

Ein Tisch ist ein stûl

Methode von Kathrin Janka

Themenkomplex

Freies Assoziieren zwischen zwei Sprachen

Dauer

20-30 Minuten

Ziele

Aktivierung spielerischer Vielsprachigkeit, „warm-Assoziieren“ mit der Schaffung einer Privatsprache

Wirkung

Thematisierung der Sprache als freies und kreatives Ausdrucksmittel eigener Wahrnehmung und als Verständigungsmittel (was ein Widerspruch sein kann), Bewusstmachung der Sinn-Verschiebung im Übersetzungsprozess und der Bedingungen und Grenzen der Verständlichkeit

Material

Lückentext auf der Basis von Peter Bichsels Erzählung „Ein Tisch ist ein Tisch“ aus *Kindergeschichten* (1969); Stift, Extra-Papier

Setting

Kein besonderer Rahmen erforderlich

Räumliche Voraussetzung

Tische / Stühle, Whiteboard oder Tafel oder großes weißes Papier, auf dem der Lückentext projiziert werden / aufgeschrieben werden kann

Vorbereitung / Aufwand

Vorbereitung des Lückentextes.

Sprache(n)

Deutsch plus mindestens eine andere, möglichst viele

Kurzbeschreibung

In der Erzählung, die von einem Mann erzählt, der beschlossen hat, die Gegenstände in seiner Wohnung in seiner eigenen Sprache umzubenennen, sind Lücken gelassen, die mit anderen Wörtern eigener Wahl ausgefüllt werden.

Methodenbeschreibung

Peter Bichsels Erzählung *Ein Tisch ist ein Tisch* erzählt von einem Mann, der beschlossen hat, die Gegenstände in seiner Wohnung in seiner eigenen Sprache umzubenennen. Da wird der Tisch zum Stuhl, der Stuhl zum Teppich etc... Am Ende kann der Mann sich, hochzufrieden mit seinem neuen System, nicht mehr verständigen.

Im vorbereiteten Lückentext sind die Stellen, wo die „neuen“ Begriffe des Mannes für die Gegenstände genannt werden, ausgelassen.

Der Lückentext wird an die Teilnehmenden ausgeteilt.

Die Teilnehmenden bekommen den Hinweis, dass es sich nicht um einen Vokabeltest handelt. Es kann, aber es muss nicht „die richtige Übersetzung“ gefunden werden. Es geht darum, locker zu assoziieren und ein möglicherweise auch fremdsprachiges Wort einzutragen, das ihnen gerade einfällt oder an der Stelle gefällt.

Der Originaltext wird vorgelesen, einsetzend etwas vor dem Beginn des Lückentextes – an der Stelle, wo der alte Mann den Entschluss fasst, alles zu verändern.

Dann bekommen die Teilnehmenden acht Minuten Zeit, um „weiterzuschreiben“, also die Lücken im Text mit ihren eigenen Benennungen für die Gegenstände auszufüllen.

Die neuen Namen der Gegenstände können andere deutsche Wörter sein, aus der anderen Arbeitssprache im Übersetzungsseminar, aus einer zweiten oder dritten Muttersprache oder einer sonstigen Fremdsprache stammen. Ggf. können sie auch Phantasiesprache sein.

Anschließend werden die Textabschnitte mit den neuen Benennungen reihum vorgelesen und zusammen aufgehängt.

Variante, die weniger Lese- und Schreibverstehen voraussetzt bzw. Zeit sparen kann:

Der Lückentext wird einmal vorgelesen. Beim zweiten Mal schreiben die Teilnehmenden jeweils nur „ihr eigenes Wort“ mit. Die Wörter werden dann in ein gemeinsames Tafelbild (am besten Whiteboard, ggf. großes gedrucktes Poster) eingetragen.